

zur Pflege heimatlicher Geschichte, Natur- und Volkskunde.

Schriftleitung:
Seminar-Oberlehrer J. Nießen
Druck und Verlag:
Buchdruckerei P. Becker, Brühl

4. Jahrgang

Chorographie der Stadt Brühl.

Was nun demnächst zu Zeiten Gebharden, des für das Erzstift unglücklichen Erzbischofen und Ruhrfürsten, auf dem Schloß Brül sowohl anfangs seiner Regierung, als auch nach seiner Vermählung mit Agnes von Mansfeld vorgangen, müssen wir Kürze halber allhier vorübergehen, und den geneigten Leser zu obgedachten unserm Bönntischen Chorographie zurückweisen, doch können wir nicht umhin, allhier zu wiederholen, daß gedachter Gebhard im Jahre 1582 auf dem Schloß Brül all allda in großer Menge vorfindliche Schätze, gold- und silberne Gefäße rein aufheben, schmелzen, und verkaufen lassen, und daraus die Befoldung seiner Völker zu ziehen, wie auch daß er all-

In die Gebete und Lieder der Andächtigen mischen sich die Vogelstimmen des Waldes, und hoch über den Parteeiern kreisen wie mit Engelsflügeln die Geister. So ist der ganze Wald in Andacht gehüllt, vereint mit dem Menschenherzen, dem Schöpfer Lob und Preis zu bringen. Natur, Mensch und Gott in einträchtigstem innigstem Bunde.

dorfen immer eine starke Besatzung unterhalten, die welche aber der von dem kölnischen Thumkapitel zum Oberbefehlshaberen deren Erztiftischen Völkern ernannter Herzog Friederich von Sachsen-Lauenburg den 12ten Febr. 1583 durch List abtrumpelt, und zu Kriegsgefangenen gemacht, und das Schloß eingenommen, zu welchem er mit denen aufgebotenen Bauern durch dasiges Franciscaner Kloster über die Kommunikationsbrücke sich den Eingang gemacht, wie Michael ab Nollt meldet. *)

Wir finden zwar bey folgenden Zeiten unter der Regierung Kurfürsten Ernesten wenige Begebenheiten, so die Stadt oder das Schloß Brül betreffen mögen, doch aber verdient die in dessen erstere Zeiten einfallende Unterdrückungen des dem Römischen Collegio deren ehemaligen Gesellschaft Jesu einverleibten Klosters Walburgerberg unweit unser Stadt Brül hiebei angeführt zu werden.

Besagtes Kloster war anfangs nur eine kleine Kirche, worin in dem ersten Jahrhundert unterm Erzbischofen Sigewin eine adeliche Matron Alberadis genannt, drey Priester gestiftet hatte, denen sie hinlänglich reichen Unterhalt aus ihren Erbgütern angewiesen.

Sie hatte auch allda ihre Grabstatt bey denen Mönchen ihres Gemahls und einzigen Sohnes ausgewählet.

Nach ungefähr hundert Jahren fand Philipp von Heinsberg für gut, eine Versammlung von Weltgeistlichen alldorten einzuführen, da aber demnächst gar wenige sich vorfanden, so zu desgleichen gemeinsamen Versammlung Lust trugen, und zuletzt die gottselige Verordnung der ersten Stifterin vernachlässigt zu werden beflüchtet wurde, so entschloß sich Adolphus I. von Altena im Jahre 1197 die Habscheib deren Geistlichen des durch allerhand Unglück in Verderb und Unstand gerathenen Klosters Hoven Bernardinerordens alldorten einzupflanzen, die welche auch durch einen besonders außerordentlichen Wandel dergleichen Ruhm und Lob zugezogen, daß man in folgenden Zeiten mehrere gezählet, so im Ruhm der Heiligkeit allda gestorben, und lebet der berühmte Gelenius in seinen Jahrbüchern deren Römischen Heiligen unterm 15ten April die Gedächtniß einer gottseligen Christina unterm 11ten August einer Udevolta und den 23ten October eine Richmumb an, welche alle drey in gedachtem Kloster ihr Leben mit nicht geringem Ruhme der Heiligkeit beschloßen haben sollen.

Als nun nach beynahe 200 Jahren die eingestrichene verderbliche Zeiten die Disziplin deren Landmönchen zugleich zu verderben angefangen, auch der Erzbischof Theodericus II. bey der vorgenannten Visitation bemeldeten Klosters verschiedene Mißbräuch vorgefunden so hielt er es für nothwendig, die allda vorfindende Geistlichen in andere Klöster der Stadt Köln zu übersehen, und an ihrer Statt einige Mönchen aus der Abtei Heisterbach einzuführen,

*) Michael ab Nollt, der Geschichtschreiber des Truchsessischen oder Römischen Krieges, schildert in seinem lateinisch geschriebenen Werke: De bellis Colonienst (Der Römische Krieg) Buch I. S. 282 darüber folgendes: „Auf dem Wege zur Stadt (Brühl) begegnete Friedrich einem Hauptmann, der tödtlich im Auftrage Karls v. Truchsess, des Bruders des Erzbischofs, Munktion und sonstige Kriegsverräthe von Brühl und anderen Städten nach Bonn brachte. Diesen brachte er auf seine Seite, zog mit ihm in die Stadt und nahm, als ihnen der Weg zur Burg verbohrt wurde, drei Mann von der Besatzung gefangen. Von diesen hörte er, daß die Besatzung der Burg nicht eins sei, da eine Partei sie verteidigen, die andere sie anfeinden wollte. Herzog Friedrich hatte die Bauern aus der Umgegend aufgeboten, die wegen der unerträulichen Schakunen und Bedrückungen der truchsessischen Truppen voll Wut waren. Der Herzog führte nun die Bauern über die Brücke, die vom Franziskanerkloster zum Schloß führte, in die das Schloß umgebenden Gärten und forderte dessen Uebergabe. Die Besatzung verlangte eine Nacht Bedenkzeit, doch Herzog Friedrich bestand auf sofortiger Uebergabe. Theils durch den Ruf, theils in der Meinung, die Bauern seien ausgebildete Soldaten, verleitet, kapitulirte die Besatzung.“

und verinög eines zu Doppelsdorf im Jahre 1477 verliehenen öffentlichen Briefs zu ihrem Unterhalt alle Güter und Renten des gedachten Klosters anzuweisen.

In folgenden unglücklichen Zeiten des Kurfürsten Geldhardens mag auch vielleicht die verführerische Lehre des vorhin gedachten Bucerus und seiner Anhänger einige damalige Einwohner dieses Klosters verführt haben, ihre geistlichen Gelübden zu vergessen, und durch allerhand Entspaltungen ihren übrigen Ordensbrüdern den unentbehrlichen Unterhalt zu vergrönnern, daß sie aufs lezt ihr Auskommen nicht mehr haben konnten, wozu auch die damalige unglückliche Kriegszeiten den lezten Stoß beigebracht.

Nach der hiervon bey dem Kurfürsten Ernest eingegangenen Nachricht stellte derselbe eine förmliche Visitation des Klosters an, und daß beyde des Erztifts Mönchen Cistercienser-Ordens Camp und Heisterbach (deren jene vor wenig Jahren zuvor von denen Holländern völlig in Asche gelegt, diese aber wegen denen Kriegsläufen schier völlig desert geworden), die vorgefundene Schuldenlast abzuführen sich außer Stand gesehen, so übertrug er mit Einwilligung beyder Mönchen gedachter Mönchen alle dem Kloster Walporberg gehörende Güter denen binnen Köln wohnenden Geistlichen der bemeldeten Gesellschaft laut des zu Rüttig unterm 15ten März 1591 ausgestellten Uebertragsbriefs: den Friedrich Reiffenberg in denen Geschäften der Gesellschaft Teil I in seiner Mantissa Diplom. p. 81 in die Hände bringet.

Ob aber dieser Ort Walporberg, vielmehr Walburgerberg, von der allda von vielen Jahrhunderten her in besondern Verehrung aufbehaltenen Hirnschaal der heiligen Walpurgis zu benennen, will ich dahin gestellt seyn lassen; desgleichen ob solchane Hirnschaal nebst dem adelichen Staach mit dem Leib des heil. Wurbabals aus Bayern bey seiner Rückkehr von Rom gegen das Jahr 1047 gebracht habe, wie Gelenius pag. 108 und nach diesem Grombach und vorgemeldeter Reiffenberg p. 275 angehen.

Als nach der am 17ten Jan. des Jahres 1642 bey Urdingen auf der Hulsenhende vorgefallenen unglücklichen Schlacht, die unter dem Befehl des französischen Generals Grafen von Guebriand stehende Heiß und Sachsen-Meinmarische Völker sich der Stadt Neuk nicht allein, sondern auch des ganzen niederen Erztifts bemessert und sich all dort an festgesetzt hatten, waaten dieselbe ungescheit verschiedene Lusten in dieselbe Gegend; unter andern wagten sie auch gleich anfangs Januar folgenden Jahres einen Ueberfall an die Stadt Rülpiß, überstiegen solche Nachts mit Lentern, plünderten die Stadt rein aus und schlepten nebstdem die vornehmste Bürger gefangen hinweg, von diesem Vorfalle ward der in dem Schloß Brül stehender Kommandant Johann von der Burgh benachrichtigt, der also bemeldeten Hessen unvermuthet bey ihrem Rückzug über den Haß fiel, und ihnen die gemachte Beuthe und Gefangenen glücklich abzwachte.

Dieser Schuppen brachte demnächst gedachte Hessen auf nähere Nachgedanken, und bestellten sie einen aus Geldhegerde zu allem fähigen Böfewicht M. mit Namen, der unter dem Vorwande des Bettlens in der Stadt Brül solche ausbehet und ihnen alle mögliche Zugang verrathen mögte, allein dieser unglückselige ward von denen walporberger Bauern erfaßt, da er eben zu denen im Wald versteckten Partihen zurückkehren wollte, und nach der ehestandener Verrätheren dorthin verurtheilt, daß ihm das Herz mit glühenden Zangen aus der Brust, der Leib aber in vier Theile gerissen, und auf die vier Ecken der Stadt gelekt werden sollte.

Obwolen nun bemeldeten Hessen dieser vorgehabte Streich auf solche Art fehlgeschlagen, so stehen selbige nicht nach auf ander weitere zu gedenken, unerachtet, daß sie von einem aufgefangenen Reuter aus der Brülischen Be-

schung theils mit Schmelzeln, theils mit Gewalt ver-
richtet waren, wie obgedachter Obrister von der Burgh
nicht allein mit allem zur Wehr nöthigen Vorraths ver-
sehen, und auf seiner Huth stünde, sondern auch, daß der
Ruhfürst Ferdinand selbst vor wenig Tagen mit fünf
Regimenter auserlesenen Fußköltern, und einer starken
Reuteren in die Stadt und Schloß gezogen, so wagten
jedoch ihrer 1000 Fußgänger und 500 Reuter unter An-
führung ihres berühmten Obersten Raabenhaupt einen
Ueberfall alldorten den 10ten May während der Nacht,
da sie aber durch drey Kanonenschüsse von dem großen
Schloßthurm in etwa gewirgt worden, fallen sie bey an-
brechendem Tag über das Dorf Walperberg, werden aber
von einigen aus der Brülischen Besatzung ausgeschickten
Reutern überhasset und mit Hinterlassung verschiedener
Toden und Gefangenen nach Neuf zurückgejagt.

Der auf die umliegende Gegend gleich anfangs Ja-
nuar des folgenden Jahres 1644 vorhabender Anschlag
ward bemeldeten Hesse nicht weniger unglücklich, da eine
ungefähr 700 Mann starke Nothe unter Anführung des
Obristen N. Noß von obengemeldetem Bülischen Kom-
mandanten von der Burgh hinwiederumb überhasset und
theils niedergemacht und beynähe 500 gefänglich nach Bül
gebracht worden.

Doch gelungs ihnen im Jahre 1647, da der Ruhfürst
Ferdinand den Kern der Besatzung von dannen ausge-
zogen, und zu anderen Operationen gewidmet, den 4ten
September die Stadt zu überrumpeln und selbe r-in aus-
zuplündern, und wellen die vorhin gedachte Kirche mit
verlorenem Blute beiderseitiger Soldaten besetzt worden,
so ließe Ferdinand selbige unterm 7ten September durch
darinnen Klosters-Guardian hinwiederum reconcilliren. Als
im Jahre 1651 der berühmte Cardinal Mazarin durch ein
Auspruch des Parlemens zu Paris unterm 9ten Febr.
aus dem Königreiche Frankreichs verwiesen worden und
zum Ruhfürsten Maximilian Heinrich in hiesige Landen
mit einem zahlreichen Gefolge geführt, ward demselben
das Schloß Brül zur Wohnung angewiesen, alwo er auch
einige Monate zugebracht, wie wir bereits im 4ten Theil
der Bonnischen Chorographie angederlet.

Was übrigens die Stadt Bül gleich anderen hiesi-
gen Gegenden zu Ende der Regierung und nach Abster-
ben des Churfürsten Maximilian Heinrich durch Anstiftung
des unglückseligen Cardinals von Fülstenera von denen
französischen Völkern unter dem Marschallen d'Humieras
auszustehen gehabt, haben wir in gedachtem Werke wri-
läufiger erzählt, und wollen wir mit wenigem hieher er-
holen, daß die französische Besatzung des Schloßes Bül
sich wehrend der im Monate Juni vorgenommenen Be-
lagerung mit äußerstem Muth und Muth vertheidigt und
denen allirten Völkern Schritt für Schritte strittig ge-
macht, bis endlich drey von der Batterie der Münst-
rischen Truppen geschossene Feuerkugel in das Pulver-
magazin des Schloßes gefallen, allen dortigen Pulvervor-
rath gezündet, den Hauptthur gesprengt, viele Offiziers und
Gemeinen der Besatzung getödtet, und die übrige vermög-
et das Schloß zu räumen, und sich als Kriegsgefangenen zu
ergeben.

Das also zerstörte Schloß bliebe von der Zeit in
seinen Trümmern, und wie lieb und angenehm auch diese
Gegend des Maxens Nachfolgers dem Ruhfürsten Joseph
Clement seyn mochte, so ware er in dessen Herstellung
wegen fortwährendem Kriege verhindert worden und be-
mühte sich in einem von Holz in der Eyl zusammenge-
brachten Hause an dem Thiergarten sein Aufenthalt zu
haben.

Im Jahre 1725 aber nahm der Ruhfürst Clement
August den Bau des damaligen prächtigen Residenzschloß
vor, wozu er unterm 8ten Juli bemeldeten Jahres mit

besonderer Feuersicherheit den ersten Stein der Eröring
Joseph von Sulzbach aber den zweiten Stein gelegt.

Eine der alten Schloßthürnen ware auch zu dem neuen
Bau eingezogen, und zu Erbauung der dasigen Schloß-
capellen gewidmet, die welche auch mit prächtigen Gips-
arbeiten sowohl als kostbaren Verarbeitungen verzieret schier
nahe fertig ware, als im Jahre 1727 der damalige Ruh-
fürst von Bayern und demnachstige Kaiser Karl Albrecht
bey einer Heimsuchung seines Herrn Brudern bey Besich-
tigung des neuen Gebäudes sothanen Thurm nach heutigem
Geschmade unförmlich findend Gelegenheit gegeben, daß
selber sammt der darinn befindlichen Kapell völlig wie-
der abgeworfen worden, wodurch dann die denen Bau-
verständigen in Maaßen fallende ungleiche Simetri des äußern
Theiles des Schloßes Gartenwärts verursacht worden.

Sichs-gedachter Ruhfürst Clement August hatte auch
Zeit seiner glorreichen Regierung unsäthliche Summen seiner
reichsten Einkünften dorthin verwendet, um sothanen Schloß
so um- und auswärts zu verherrlichen, und fertigem Stand
zu bringen, doch hatte er solches Veranlagen nicht, und
ward solchs Seiner demalen glorreichst regierenden Ruh-
fürstlichen Erben Maximilian Fidorich vorbehalten, der
sich gleich anfangs der angetretenen Regierung angelegen
seyn lassen, die Gedanken seines durchlauchtigsten Vo-
fahren zu vollführen, und sothanen Schloß in seinen Kö-
niglich-kaiserlichen Stande zu bringen in welchem man sel-
bigen demalen prägen sieht; und werden alle Kerner
und Viehhäber durch die Herrlichkeit der darin befindlichen
Hauptfliegen, deren prächtigen Sälen und Kenderk's an-
stehenden kostbarsten Zimmern und Gemächern in Er-
staunen gesetzt.

Zur Annehmlichkeit des Orts aber trafen die an-
stehende hende Lust- und Krautagerten mit ihren herr-
lichen Springen und Kunstturnen, und der zu deren Ende
anstehende Thiergarten mit denen darinn gehaltenen sans
Gene benannten Chinesischen Säulern, wie auch das auf
einer Insel inmitten deren Schloß-Kanern aufgestellte und
wegen der auswendigen schmiedartigen Wendeltreppe so-
genannte Schmiedenhau die vielfältigste Spaziergange, das
hauströms allda aufbehaltene Wildpret etc. etc. all er-
heuchliches hey.

Zu Ende seht gedachten Thiergarten steht auch das
in der Reiderheide gewidmetes prächtige Schloß Kaiser-
lich, wozu höchstbemeldeter Ruhfürst Clement August un-
term 16ten Juli 1729 den ersten Stein gelegt wozu die
in dem anstehenden kleinen Körtchen liegende herrliche von
lauter musikalischen Arbeit in Mischel und Grottenwerk in-
menhda manachende Kapelle beobachtet zu werden verdient,
die welche auch gedachter Herrscher Clement August neuen
das Jahr 1740 zu Ehren der heil. Maria aus Neapolen
verfertigen lassen, und den 12ten Juni mit besonderem
Gentrange eingeweiht.

Auch ist nicht zu veröffen jene kleine Kapell des heil.
Creutz hinterhalb des Dorfs Badorf unweit Bül, wozu
im J. 1733 allda vorgefundenen Baum die Anlaß
gewesen, als bey dessen Spaltung man im innersten Kern
die Natur eines schwarzen Creutzes durch und durch ein-
gerannt wahrzunehmen. Das Hauptstück bemeldeten Baum
findet sich amnoch in gedachter Kapelle und ist das darin
eingewandte Creutz jenem ähnlich, so die Ritter d's hohen
deutschen Ordens auf ihren Mänteln zu tragen pflegen,
welches dann noch mehr zu Erbauung der Kapelle be-
getragen wollen der Baum im ersten Jahr nach der Wahl
Clement Augusten als Hoch- und Deutschmeister ge-
sehn worden: allsolche Kapell ward im Jahr 1737 erhauf,
und das anstehende artige Wohnhaus einem Einwickler
nach dessen Wagnis aber im Jahre 1740 einem Priester
und Venerbrudern des Franciscanerordens aus dem Kloster
Brül zu Wohnung und Obfarg übertragen.

Ein gleicher Zufall eines mit dem eingewachsenen Namen IHS außerhalb dem Städtgen Rheinbach vorgefundenen Baums hatte den Ruhrfürst Maximilian Heinrich verleitet, auf solthanen die heutige schöne Kirche zu bauen, und allda das Kloster deren P. P. Scrollen zu stiften; weilen man solches als ein Wunderspiel der Natur angesehen.

Hiermit schließen wir unser heutiges Werkel, und hoffen der gnädig geneigte Leser werde die zu dessen Lesung gewidmete wenige Zeit sich nicht gereuen lassen, in Erwartung eines näheren geliebts Gott auf künftiges Jahre.

Die Vorgebirgsbahn durch Brühl.

Am 31. März 1889 wandten sich die Bürger Brühls; vertreten durch 137 Unterzeichner, an den Landesdirektor der Rheinprovinz zu Düsseldorf mit folgender Eingabe:

„Nachdem angenommen werden muß, daß die Vorgebirgsbahn Bonn—Mitter-Eöln durch das Consortium Badsteim-Darmstädter Bank unzweifelhaft zur Ausführung gelangt, erklären die unterzeichneten Bürger, daß die Führung dieser Bahn durch die Stadt über die Haupt (Provinzial) Straße für das Wohlgerhen und die Zukunft Brühls ein unabwiesbares Bedürfnis ist.

Gemäß dem Berichte, welchen das vorgenannte Consortium durch seinen Bevollmächtigten Herrn Baurat Philippi in der jüngsten Sitzung des Comites erstatten ließ, haben Euer Hochwohlgeboren die Ansicht ausgesprochen, „es erscheine zweckmäßig, die Bahnlinie nicht durch den Ort, sondern um denselben zu führen“, wemgleich die eingeforderte gutachtliche Meinung des Bürgermeisters der Stadt Brühl sich für die Durchführung über die Hauptstraße, als die allein zweckmäßige und förderliche ausgesprochen hat.

Die Majorität unserer Gemeindevertretung hat in der Sitzung vom 12. März sich gegen die Führung über die Hauptstraße ausgesprochen, allerdings nachdem in der Gemeinderatsitzung vom 10. November v. Js. das Gegenteil zum Beschlusse erhoben worden war.

Falls die Ablehnung der Erlaubnis zur Führung der Bahnlinie über die Hauptstraße durch Brühl seitens Euer Hochwohlgeboren eine endgültige werden würde — die Unterzeichneten erwarten es sicherlich nicht, — so würde diese Vorfahm zum Verderben für unsere Stadt werden, denn die Linie würde alsdann an die westliche Provinz — die Brühl-Rierberger Gemeindegrenze — entlang der Bornstraße gelegt werden, weil die Gewinnung einer andern Linie nach dem Gutachten des Herrn Baurat Philippi, sowohl wegen der vorhandenen bedauerlichen Schwierigkeiten, als wie auch wegen der ganz kolossalen Unkosten sich als unausführbar darstellt.

Alsdann wird unserm Städtgen der Rest des Verkehrs — wir sprechen hier nicht von jenem Verkehr, den die Vergnügungssucht mit sich bringt — genommen sein, er ihm noch verblieb, als der allergrößte Teil desselben auch die Führung der Bahnlinie Köln-Euskirchen über Rierberg, anstatt über Brühl, ihm seiner Zeit entzogen worden ist.

Auch das hätte verhindert werden können und müssen, wenn damals die richtigen Schritte am rechten Orte, selbst unter Begleitung finanzieller Opfer getan worden wären.

Wir vertrauen, daß Euer Hochwohlgeboren nach reifster Prüfung dem Gedeihen und Emporkommen unseres Gemeinwesens nicht dadurch entgegen treten wollen, daß die Genehmigung zur Führung der Bahn über die Provinzialstraße durch Brühl verweigert werde, da kein belangreicher Grund vorhanden ist, welcher in Betracht zu ziehen wäre, gegenüber dem endlosen Nachteil, welcher durch dieses Versagen für Brühl entstehen würde.“ Hochachtungsvoll Die Bürger Brühls.

Heute werden die Brühler Bürger über die Bahnführung anders denken. Bei Elektrifizierung der Bahn ist vorgesehen, diese an dem Rande der Stadt vorbeizuführen, und dagegen werden begründete Bedenken wohl kaum vorgebracht werden können.

Holländisch-luxemburgische Sommer- schule in Brühl.

Am Pfingstsonntagmorgen, den 20. Mai 1923, wurde im Brühler Schlosse die holländisch-luxemburgisch-deutsche Sommer Schule durch Dr. Jansen (Holland) eröffnet. Der Leiter der Veranstaltung, Dr. Gebhardt (Frankfurt) entbot Gruß und Willkommen von deutscher Seite und dankte der Stadt Brühl für die gastliche Aufnahme, hoffend daß Brühl eine lebendige Idee der Gegenwart im Leben der Völker werde, wo Menschen aller Nationen zusammenkommen, um neue Menschheitsprobleme zu lösen durch gemeinschaftliche Arbeit und Sorge. Generalsekretär der Arie (Amsterdam) erklärte, daß die Volksbewegung von sozialen Idealen getragen werden und der sozial. Mille gestärkt werden müsse, um eine neue Welt zu gestalten, eine Verbrüderung der Völker herbeizuführen. Direktor Meyer (Frankfurt), Vorsitzender des Verbandes für internationale Verständigung, dankte Holland, dem Lande der Kunst, des Rechts und der Freiheit, für alles Gute und Schöne, das es der Welt gebracht hat. Dr. Limmer (Brühl) betonte, daß Brühl stolz darauf sei, daß die Veranstaltungen, die dem Weltfrieden dienen sollen, in Brühl gehalten werden und hob unter lebhaftem Beifall aller Teilnehmer hervor: „Wir Deutschen haben noch reiche Kräfte sittlicher Art, um beizutragen zum Wohl der Menschheit, zum Wiederaufbau eines neuen, gesunden Europas.“ In einem tief angelegten Vortrage verbreitete sich Oberlehrer Emmens (Rotterdam) über die geistigen Strömungen in den Niederlanden, insbesondere auf dem Gebiete der Philosophie, der Religion und der Naturwissenschaften. Am Nachmittage unternahmen die Teilnehmer eine fast dreistündige Wanderung durch den Schlosspark unter Führung des Oberlehrers Nießen (Brühl), der durch seine fachkundigen, interessanten, tief in das Naturleben eindringenden Erklärungen, die Zuhörer aufs höchste zu begeistern verstand, wofür er den lebhaftesten Dank erntete. Der Abend war der geselligen Unterhaltung gewidmet. Besonderen Beifall fanden die erst aufgeführten holländischen Bauerntänze. Eine große Freude rief die Ankunft der Luxemburger Vertreter hervor. Am Montagmorgen wurden Vorträge gehalten von Dr. Jansen über Holland als Kolonialmacht, von Dr. Weingarten über Deutschland und die Weltwirtschaft. Am Nachmittage führte Dr. Gebhardt durch das Schloß und am Abend hielt Universitätsprofessor Dr. v. d. Meer (Frankfurt) einen Vortrag über den holl. Schriftsteller Multatuli (Pseudonym für E. D. Doffer). Am Pfingstdienstag machten die Teilnehmer unter Führung des Oberlehrers Nießen eine Wanderung durch das Siebengebirge und am Abend wurde im Rittersaale des Schlosses ein Beethovensonzert des Brühler Schlossquartetts gegeben. Von Mittwoch bis Freitag fanden weitere Ausflüge in die Umgegend Brühls, nach Köln und nach einer Braunkohlengrube sowie weitere mit Ausflüge verbundene Vorträge holländischer und deutscher Gelehrter statt. U. a. sprach Prof. Dr. Sontagheim (Köln) über Deutschlands Niedergang und Aufbau.